

andererseits gegen das „verschwemmte Herz des müßigen Kosmopoliten“ (Herder). Heine schrieb: „Ein einzig Deutschland tut uns not, einzig nach außen und nach innen“ und „Deutschland, das sind wir selber“.

Können wir nicht in Heine der mit uns kämpfenden nationalen Bourgeoisie ein Vorbild konsequenter, offener Parteilichkeit der Wissenschaft zeigen? Heine bekannte⁴¹⁾: „Indem ich von vornherein erkläre, eine Parteischrift geliefert zu haben, leiste ich dem Forscher der Wahrheit vielleicht bessere Dienste, als wenn ich eine gewisse laue Unparteilichkeit erheuchelte, die immer eine Lüge ist“; und an Laube schrieb er am 7. November 1842: „Wir müssen unsere politischen Sympathien und sozialen Antipathien nirgends verhehlen. Wir müssen das Schlechte beim rechten Namen nennen und das Gute ohne Weltrücksicht verteidigen.“ Heine sollte uns aber auch Vorbild in der Aneignung unseres wissenschaftlichen Kulturerbes sein. Er begriff (1833) als erster, daß der Kopf der kommenden Revolution die Philosophie, ihr Herz aber das Proletariat, daß also die deutsche Arbeiterbewegung die Erbin der deutschen Philosophie sein werde⁴²⁾. In seinen „Geständnissen“ schreibt Heine⁴³⁾: „Die politische Revolution der Deutschen wird aus jener Philosophie hervorgehen, deren Systeme man so oft als eitel Scholastik verschrieen.“ Er gibt zu, daß er den Sinn der deutschen Philosophie erst dann begriffen habe, als der „rohe Plebs, der Janhagel, ebenfalls diese Themata zu diskutieren begann“⁴⁴⁾; erst dann ging ihm auf, daß die Philosophen „schonungslos und mit bacchantischer Lebenslust den blauen Vorhang vom deutschen Himmel rissen und riefen: „Sehet, alle Gottheiten sind entflohen, und dort oben sitzt nur noch eine alte Jungfer mit bleiernen Händen und traurigem Herzen: die Notwendigkeit“⁴⁵⁾. Für Heine ist es selbstverständlich, daß die Proletarier in ihrem Kampf gegen das Bestehende die fortgeschrittensten Geister, die Philosophen der großen Schule als Führer besitzen⁴⁶⁾, und er preist jene kühnen Revolutionäre, welche den Umsturz vorbereiteten, jene „geharnischten Männer..... die mit ihrem Waffengemümel die Welt erfüllen“⁴⁷⁾, jene — und damit meint er die Gruppe um Karl Marx — „Doktoren der Revolution“⁴⁸⁾, denen die Zukunft gehört.

Vor allem aber gilt uns Heinrich Heine als der große Streiter für Frieden und Fortschritt, dessen — wie er mit Stolz von sich sagen kann — „unabänderliche Anhänglichkeit gegenüber der Sache der Menschlichkeit, gegenüber den demokratischen Ideen der Revolution“⁴⁸⁾ Vorbild bis in unsere Tage sein muß. Im Kampf gegen die reaktionäre Seite der Hegelschen Staatsphilosophie, gegen die Anhänger der historischen Schule, „die bei der Verteidigung des Despotismus sich nicht einmal auf vernünftige Vernunftgründe einlassen, sondern ihn geschichtskundig als ein Gewohnheitsrecht verfechten“⁵⁰⁾, protestiert Heine gegen die preußisch-deutschen Verhältnisse, hielt er den überlebten deutschen Zuständen ihre Versäumnis vor: „Und Deutschland? Ich weiß nicht, werden wir endlich von unseren Eichenwäldern den rechten Gebrauch machen, nämlich zu Barrikaden?“.

Heine kämpfte wie vor Marx keiner gegen den deutschen Absolutismus und das deutsche Spießertum, die ärgsten Feinde des Volkes und die Feinde der Bourgeoisie; er kämpfte für die bürgerliche Freiheit, und er hat doch alle Halbheiten und Zwiespältigkeiten des bürgerlichen Liberalismus, „die gemeine und lächerliche Überheblichkeit der Bourgeoisie“⁵¹⁾ gesehen und bloßgestellt. An Varnhagen von Ense schreibt Heine am 19. November 1830, daß er — obschon er die „aristocratie bourgeoise noch weit mehr hasse“ — zur Faßlichkeit und damit der „Ankampfung“ sich schneller konsolidiere, den Adel und die Kirche als die einzig verbündeten Feinde dargestellt habe. Heine sah im Gefolge des aufblickenden Kapitalismus das wachsende Elend der Lohn-

Sklaven, und ihnen gehörte sein Herz. „Es ist alles still, wie in einer verschneiten Winternacht“, so charakterisiert er die Verhältnisse in Frankreich nach der Juli-revolution, „nur ein leiser monotoner Tropfenfall. Das sind die Zinsen, die fortlaufend herabträufeln in die Kapitalien, welche beständig anschwellen. Man hört ordentlich, wie sie wachsen, die Reichtümer der Reichen, dazu das leise Schluchzen der Armut. Manchmal auch klirrt etwas wie ein Messer, das gewetzt wird...“⁵²⁾. Heine wußte, daß „der Geist der Revolution unsterblich ist“⁵²⁾, solange auf der Welt Elend und Unterdrückung herrscht. Er gehört zu den Klassikern unserer Wissenschaft, zu den Klassikern der Politik, die er⁵³⁾ als die „große Wissenschaft von der Freiheit“ definierte, als die Wissenschaft, deren Aufgabe nur die Vorbereitung der Umgestaltung der Wirklichkeit sein kann. „Lächelt nicht über den Phantasten, der im Reich der Erscheinungen dieselbe Revolution erwartet, die im Gebiet des Geistes stattgefunden“, schrieb er⁵⁴⁾ und mit beispiellosem revolutionärem Elan sang Heinrich Heine^{55) 56)} das trommelwirbelnde Tambourlied der Wissenschaft:

Schlage die Trommel und fürchte dich nicht.

Und küsse die Marketenderin!

Das ist die ganze Wissenschaft,

Das ist der Bücher tiefster Sinn.

Trommle die Leute aus dem Schlaf,

Trommle Reveille mit Jugendkraft,

Marschiere trommelnd immer voran,

Das ist die ganze Wissenschaft.

Das ist die Hegel'sche Philosophie,

Das ist der Bücher tiefster Sinn!

Ich hab' sie begriffen, weil ich gescheit

Und weil ich ein guter Trommler bin.

III.

Bei aller Wichtigkeit einer vordringlichen Beschäftigung mit den nationalen und demokratischen Traditionen der deutschen Staatswissenschaft ist es trotzdem weiterhin und in verstärktem Umfang notwendig, die unwissenschaftlichen Auffassungen der den Marxisten vorhergehenden Ideologen zu entlarven.

Ja, eigentlich gibt uns erst das Herausschälen der Elemente echter Wissenschaftlichkeit bei den vergangenen Staatstheoretikern das historische und moralische Recht, die in ihnen enthaltenen Elemente der Apologie, die oft sogar überwiegen und dem ganzen System das Gepräge geben, anzuprangern.

Wie sollte sich auch in Deutschland am Ausgang des 18. Jahrhunderts eine makellose Wissenschaft entfalten können, da — wie Engels in den „Deutschen Zuständen“⁵⁸⁾ bemerkt — „das ganze Land eine lebende Masse von Fäulnis war“. Daher sind von den deutschen Verhältnissen die „fixen Ideen der deutschen Philosophen“⁵⁷⁾ unzertrennlich. Es kommt also neben dem Herausarbeiten der aufsteigenden Linie unserer Wissenschaft auch darauf an, den Spießbürger, von dem Engels an Conrad Schmidt schrieb⁵⁸⁾, daß er in der klassischen deutschen Philosophie grassiert, in Kant, in Fichte, in Hegel bloßzustellen.

Wenn Kant zum Beispiel seine spießbürgerliche Behauptung, daß jede Demokratie eine despotische Staatsform sei⁵⁹⁾, mit der von Rousseau⁶⁰⁾ längst widerlegten These zu stützen sucht, daß das Volk auch über einen nicht zustimmenden Bürger seine exekutive Gewalt anwendet und mithin, wie Kant deduziert, „Alle, die noch nicht Alle sind, beschließen“, oder wenn Kant 1796 an Sieyes die wahrhaft salomonischen Worte schreibt, daß die einzigen zuverlässigen Regeln, wie Menschen und Staaten glücklich werden können, allein in der Bibel anzutreffen seien, oder wenn Kant in mühseliger Kleinarbeit⁶¹⁾ nachzuweisen sucht, warum das Wahlrecht nur

41) a. a. O. Bd. 6, S. 22.

42) Marx-Engels. Ausgewählte Schriften, Bd. 2, S. 335, 375; Literarischer Nachlaß, Bd. 1, S. 398.

43) a. a. O. Bd. 6, S. 536.

44) a. a. O. Bd. 6, S. 41.

45) ebenda.

46) a. a. O. S. 535.

47) a. a. O. S. 536.

48) a. a. O. S. 533.

49) a. a. O. S. 570.

50) a. a. O. Bd. 3 S. 428.

51) a. a. O. Bd. 6 S. 571.

52) a. a. O. Bd. 7 S. 290.

53) ebenda, S. 283.

54) a. a. O. Bd. 4 S. 294.

55) a. a. O. Bd. 1 S. 301.

56) Berlin 1949, S. 14.

57) MEGA, 1/5, S. 235.

58) Ausgewählte Schriften, Bd. 2, S. 465.

59) Cassirer-Ausgabe, B. 6, S. 437.

60) contrat social II/2.

61) Cassirer-Ausgabe Bd. 6, S. 378.